



Bundesrat entschärft Massnahmen – ein Lockdown bleibt aber realistisch

Corona Die Landesregierung geht weniger weit als angekündigt. Für Kantone mit tiefen Fallzahlen ist eine Ausnahme bei der nationalen Sperrstunde möglich. Bürgerliche Kreise wollten noch mehr Lockerungen.

Philipp Loser, Christoph Lenz, Beni Gafner, Philippe Reichen und Markus Brotschi

Am Ende einer Woche des föderalen Hin und Her, des Streits und der bösen Worte bewegt sich der Bundesrat auf die Kantone zu. «Für die Bevölkerung ist nicht entscheidend, wer etwas anordnet. Entscheidend ist, dass die Ansteckungen zurückgehen», sagte Bundespräsidentin Simonetta Sommaruga. Die neuen Massnahmen seien nötig. «Viele haben sich eine Vereinheitlichung gewünscht.»

Diese Vereinheitlichung wird es geben. Der Bundesrat verfügt eine nationale Sperrstunde um 19 Uhr und die sonntägliche Schliessung aller Läden. Ueli Maurer und Guy Parmelin wären in der Frage der Restaurants gerne weniger restriktiv gewesen. Ihr Antrag auf eine Sperrstunde um 22 Uhr blieb aber chancenlos. Dafür bleibt jenen Kantonen eine Tür offen, die erfolgreich gegen den Anstieg der Infek-

tionen kämpfen.

Auch finanziell bewegt sich der Bund: Obwohl Finanzminister Maurer kürzlich erklärte, es gebe keine Bundesmittel mehr für die Krise, beansprucht der Bundesrat nun seine Schatulle wieder. Er beantragt dem Parlament 1,5 Milliarden zusätzlich.

Die Romandie nahm die Ankündigung positiv auf. «Wir werden für unsere Anstrengungen belohnt», sagte die Walliser Gesundheitsdirektorin Esther Waeber-Kalbermatten. Im Wallis und in sämtlichen anderen Westschweizer Kantonen (plus Obwalden) dürfen die Restaurants bis um 23 Uhr offen halten.

Wie lange dieser Zustand dauern wird, ist offen. Laut verschiedenen bundesratsnahen Quellen ist ein baldiger Lockdown immer noch eine realistische Option. Sollte sich der Verlauf der Epidemie weiter verschlechtern, könnte eine solche Schliessung von Restaurants und Läden noch vor Weihnachten erfolgen.